



Sie schnitten symbolisch ein Band zum Auftakt der Grenzüberschreitenden Notfallrettung durch: Dr. Jiri Ruzicka, Projektleiter auf tschechischer Seite, Bürgermeister Sandro Bauer, BRK-Bezirksgeschäftsführer Mario Drexler, Manfred Maurer, Projektleiter auf deutscher Seite, Dr. Pavel Hrdlicka, Rettungsdienstleiter Pilsen, Regierungspräsident Axel Bartelt und BRK-Präsident Theo Zellner (von links).

FOTOS: PALECZEK

Auftakt für grenzenlose Hilfe

SICHERHEIT Bayern und Tschechien arbeiten an einem gemeinsamen Rettungsdienst-System, um Menschen noch schneller zu helfen.

VON EVI PALECZEK

FURTH IM WALD. Von einem besonderen Tag hat BRK-Präsident Theo Zellner am Dienstagvormittag gesprochen, als Vertreter aus BRK, Rettungsdienst Pilsen, Maltesern, Johannitern und der Politik im Further Rettungszentrum zusammenkamen. Mit einem neuerlichen Projektstart bezüglich der Grenzüberschreitenden Notfallrettung Bayern/ Tschechien komme man dem gemeinsamen Ziel - den Menschen im Grenzraum schnellst- und bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen - immer näher.

Drei erfolgreiche Jahre habe man bereits hinter sich gebracht was die Zusammenarbeit an der Grenze betrifft, bilanzierte Zellner. Hier würden Europa und das grenzüberschreitende Miteinander im Bereich der Sicherheit Realität. Im aktuellen Projekt gehe es um die Praxis in der Zusammenarbeit. Um die Generierung von Wissenstransfer und eine gemeinsame Strategieentwicklung für moderne und bevölkerungsnahe Rettungsdienststrukturen. Und bevölkerungsnahe könne das Ganze nur sein, wenn man sich diesseits und jenseits der Grenze als Einheit definiere.

Egal auf welcher Seite

Es gehe darum, Unfallopfer in das nächste und am besten geeignete Krankenhaus transportieren zu können, egal auf welcher Seite der Grenze. Und darum, dass diesbezüglich ein Automatismus entstehe, über den gar nicht mehr nachgedacht werde. Dafür erarbeite man sich eine barrierefreie Kommunikation. Mehr als 50 Einsätze seien auf diese Art und Weise schon erfolgreich verlaufen, sagte Zellner. Landrat Franz Löffler erinnerte an



Manfred Maurer, Projektleiter auf deutscher Seite, sprach von 240 Kleinübungen, die innerhalb von drei Jahren im Grenzgebiet stattfinden werden.

ZUM PROJEKT

Partner: Der BRK-Kreisverband Cham als Leadpartner und der Rettungsdienst Bezirk Pilsen.

Projektgebiete: Projektgebiete sind auf deutscher Seite die Landkreise Cham, Freyung-Grafenau, Hof, Neustadt an der Waldnaab, Regen, Schwandorf, Tirschenreuth und Wunsiedel sowie die kreisfreien Städte Hof und Weiden, auf tschechischer Seite Pilsen, Karlsbad und Südböhmen.

Finanzierung: Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von knapp einer Million Euro. Knapp 500.000 Euro Förderung gibt es von der Regierung.

Geplante Übungen: Es sind drei Großübungen geplant. Eine auf deutscher und eine auf tschechischer Seite sowie eine mit beiden Systemen im Einsatz. Dazu kommen etwa 240 Kleinübungen im Grenzgebiet.

Zeitraum: Das Projekt läuft seit Januar und bis Ende 2022.

den ersten dieser Einsätze. Anfang vergangenen Jahres sei ein Mann aus Rittsteig mit einem Herzinfarkt in die Klinik nach Pilsen gebracht worden - wo ihm perfekt geholfen worden sei. Die Rettungsdienst-Leute vor Ort hätten entschieden, wohin sie den Patienten bringen. Und es sei wichtig, dass das möglich sei, betonte Löffler. Um groß rumzutelefonieren, dazu sei in solchen Situationen keine Zeit. Durch Corona merke man, welch hohe Bedeutung Sicherheit für die Menschen habe, sagte der Landrat. Und die dürfe nicht an der Grenze enden.

Mit Hilfe eines GPS-Systems würden live alle Rettungsdienst-Fahrzeuge

im Grenzgebiet angezeigt, erklärte Manfred Maurer, Projektleiter auf deutscher Seite. So sei bei einem Unfall sichtbar, wo sich der nächste Wagen aufhält. Verbessert werden müsse das System aber noch dahingehend, dass auch erkennbar ist, ob das Fahrzeug belegt ist oder nicht.

In den geplanten 240 Übungen im Grenzgebiet würden immer wieder „Patienten“ in Krankenhäuser auf deutscher und tschechischer Seite transportiert, um die Kommunikation zwischen Patienten, Krankenhauspersonal, Rettungsdienst-Mitarbeitern und Leitstelle zu trainieren. Diesbezüglich werde auch versucht, eine

Übersetzungsplattform zu generieren. Und es werde eine Feedback-App entwickelt, kündigte Maurer an, über die Rettungsdienst- und Krankenhaus-Personal umgehend ihre Erfahrungen bei einem Einsatz abgeben könnten - und das Vorgehen beständig verbessert werden könne.

Eine Anlaufstelle

Im Further Rettungszentrum solle eine Anlaufstelle für die Angehörigen geschaffen werden, sagte Maurer. Dort werde eine Kollegin aus dem tschechischen Rettungsdienst angestellt, die auch deutsch spreche und die deutschen Strukturen kenne. Und man werde den deutschen Rettungsdienst-Mitarbeitern Praktika auf tschechischer Seite ermöglichen. Die ARGE Grenze, bestehend aus BRK, Johannitern und Maltesern, werde sich jährlich zum Austausch treffen.

Innerhalb von drei Monaten habe es auf tschechischer Seite 400 Einsätze gegeben, bei denen die Patienten aufgrund von mangelnden Kapazitäten nicht optimal versorgt werden konnten, sagte Dr. Jiri Ruzicka, Projektleiter auf tschechischer Seite. Dahingehend erhoffe er sich eine Verbesserung. Diese Fälle sollten nicht alle auf die bayerische Seite verlagert werden, aber zehn bis 20 Patienten pro Monat etwa würden das tschechische System sehr entlasten.

Der Start der Übungen werde sich aufgrund von Corona bis ins Frühjahr oder in den Sommer verzögern, meinte Ruzicka. Dann werde man aber mit mehr Power beginnen, um alles zu schaffen. Wenn Menschen mit Einsatz und Leidenschaft zusammenarbeiten, dann könne so etwas entstehen, lobte Regierungspräsident Axel Bartelt. Die Leute im Grenzgebiet hätten einen Anspruch auf bestmögliche Hilfe. Deshalb habe man in diesem Bereich eine Herausforderung gesehen und sich eingestanden, dass noch nicht alles optimal laufe. Nun aber werde gehandelt, damit unter anderem auch die angrenzenden Regierungsbezirke Karlsbad und Südböhmen die gleichen Standards wie Pilsen und die Oberpfalz bekämen.